

# Zwei kleine Mädchen



Die Zwillingsschwwestern Rózsika und Jancsika Deutsch mit ihrer Mutter

**A**uf dem Broadway leuchtet ein grelles Plakat: „Dolly Sisters!“

Ein Luxusschloß in Versailles. Wem gehört es? Den Dolly Sisters!

Durch alle Boulevardblätter läuft die Nachricht: die Bank von Monte Carlo gesprengt! Wem gelang das erträgnisreiche Kunststück, das sich nur alle zehn Jahre wiederholt? Den Dolly Sisters!

Und spricht man von Luxus und Erfolg, von Tänzerinnen und Brillanten, so wird nur ihr Name zu hören sein. Denn jeder Roman aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, muß mit den Namen der tanzenden Zwillingsschwwestern beginnen.

In einer Stunde des Katzenjammers aber,

## Das Lebensgeheimnis der Dolly Sisters

der nüchternen, fast historischen Überlegung, soll man den Biographen hören, der die Lebensgeschichte dieser beiden, ohne Propagandaabsicht, ohne heimtückische Reklame, wie eine nackte Reportage, kaltherzig erzählt und eine Novelle berichtet, die spannender kein Dichter erfinden kann.

Also: es war im Jubeljahr Ungarns, als man dort das tausendjährige Königreich feierte und die Leuchtfeuer in der Pußta zu Ehren jenes Stephan brannten, nach dem die verwaiste Krone noch heute ihren Namen trägt. Damals pilgerte, aus einer kleinen Provinzstadt kommend, der Familienvater und Schnellphotograph Julius Deutsch in die helle Großstadt an der Donau. Eine Kamera und zwei Babys begleiteten ihn. Jancsika und Rózsika hießen die Zwillinge.

Die Vorstadt, wo es sich billig wohnen ließ, nahm die Auswanderer auf; das Stadtwäldchen, der Lunapark von Budapest, war der Spielplatz, wo die beiden kleinen Mädchen ihre Kinderspiele trieben und ihre ersten Tanzschritte versuchten. Eine Drehorgel spielte melodios im Dreivierteltakt, und die beiden Kinder hüpfen im Takt dieser Walzerweise. Jazz und Saxophon waren damals unbekannte Größen . . .

„Was willst du werden, Rózsika?“ fragte ein Onkel die Kleine, die schüchtern antwortete: „Mama!“, während sich Jancsika, lebhafter, selbstbewußter, energisch, für „Schauspielerin“ entschied. Denn die Kinder hatten im Stadtwäldchen einen Zirkus gesehen, und dem bunten Leben in der Manege galt der Traum ihres sorglosen Schlafes.

Der Vater hatte gehofft, in der Hauptstadt